

sein. Wie wichtig würde auch nach Jahren dieses Zeugnisbuch in Leipzig für den Buchhandel im Allgemeinen sein.

Aber dieß ist nicht Alles, was die Allgemeinheit thun kann. Wie dieselbe gegen den Nachdruck Schritte mit Erfolg bei den Regierungen gethan hat, so muß sie auch mit Nachdruck anderer Art Schritte bei den Regierungen thun, und dabei nicht müde werden, daß die Bildung und die Moralität der zum Etablissement sich Meldenden gehörig und scharf geprüft werde, und zwar durch gemischte Commissionen von Gelehrten und Buchhändlern nach bestimmten, möglichst allgemein geltenden Examinationsregulativen, wovon namentlich für den Verlagsbuchhändler und den Sortimentbuchhändler eine besondere, für den Antiquariatsbuchhändler wieder eine besondere und strenge Prüfung verlangt würde. Ich hoffe, wir würden durch nachhaltige und immer wiederholte Anträge bei den Regierungen durchdringen und sollte dies wirklich nicht im erwünschten Maaße geschehen können, was hindert uns daran, jetzt schon und ganz unabhängig von jenen Anträgen, in Leipzig vom Börsenvereine ausgehend, ein Examinationsregulativ für Buchhändler-, Sortiment- und Buchhändlerantiquar-Gehülfen zu entwerfen, gemischte Commissionen für diese Examina niederzusetzen, die buchhändlerische Jugend aufzufordern, sich ganz nach freiem Willen prüfen zu lassen oder nicht und Prüfungszeugnisse auszustellen? Wenn mich nicht Alles täuscht, so würde bald sich grade der gebildeteren ehrenhafteren Theil der buchhändlerischen Jugend zu diesen freiwilligen Examinibus drängen und bald würden Prinzipale vorzugsweise gern nur examinierte Gehülfen zu den ersten und wichtigsten Stellen engagiren, dem Buchhandel zögen wir aber einen tüchtig gebildeten und ehrenhaften Stamm heran.

Diese Examina würden überdies im Verein mit den vorgeschlagenen Zeugnissen die schönste Controlle der Richtigkeit der Zeugnisse in Bezug auf die Prinzipale und Gehülfen sein, und für ein ungerichtetes Zeugnis würde es dem Commis die glänzendste Genugthuung gewähren, während der, der sich vor dem Examen scheut, seine Unfähigkeit in den meisten Fällen eingestehen würde.

Ich verkenne die Schwierigkeiten solcher Einrichtung nicht, ja ich bin überzeugt, daß bei einer Ausführung meiner Vorschläge dieselben theils einer speciellen Durcharbeitung bedürften, da sie hier gleichsam nur skizzirt sind, theils vielleicht wesentliche Modificationen mit denselben vorgenommen werden müßten, ich weise aber die Unmöglichkeit der Ausführung zurück und glaube, daß wenn auch nicht grade in diesen Vorschlägen, die mir wichtig erscheinen, das Heil des Buchhandels liegt, es jeden Falls doch in solchen Dingen liegt, die eine Vereinigung der besseren, nicht aller, Kräfte des Buchhandels ohne Zwangsmittel fordern, und die das moralische Prinzip, die Ehrenhaftigkeit und die Bildung des Einzelnen heben und beleben.

Dies wäre nun das, was die Allgemeinheit des Buchhandels für die heranwachsende buchhändlerische Generation nach meiner Ansicht thun könnte und müßte und ich glaube gewiß, daß man schon nach einem Jahrzehend den Segen davon verspüren würde. Wird es auch noch so klein angefangen: das Gute wird wachsen und Bestand haben, und allmählig die Mehrzahl durchdringen. Sind wir nun dahin

gelaugt, dann werden alle die Uebel, die man jetzt durch tausenderley unpraktische Vorschläge, durch Gesetze, die nicht befolgt werden etc., zu heilen sich vergebens bestrebt, von selbst wegfallen, denn der sittlich und geistig gebildete Mann wird sein Geschäft nur solid betreiben und jeden unsoliden Betrieb desselben verschmähen.

Es ist aber nicht genug, daß wir dem heranwachsenden Geschlechte unsere Sorge widmen, wir selbst müssen das Eine, was unserer Einrichtung des Buchhandels von Anfang an eigen war und wodurch er sich vor den gleichen Geschäftszweigen in andern Ländern vortheilhaft auszeichnet, auf alle Weise fest zu halten suchen, und dies Eine ist der Geist der Vereinigung. Wie sich aber dies schöne Zusammenhalten früher durchaus frei gestaltete und keine Zwangsmaßregeln irgend einer Art zu seiner Entstehung mitwirkten, so muß auch dieses Festhalten an demselben ein freies sein, und allen Zwang ausschließen. Wir müssen ferner darauf Verzicht leisten, genau eben dieselbe Form, die früher die einzelnen Glieder umschloß, beizubehalten und uns damit begnügen, wenn wir davon so viel wie möglich, vorzugsweise aber das Wesen erhalten, und müssen zu diesem Ende streben, die großartigen verwandten Erscheinungen der Gegenwart in uns aufzunehmen und sie auf unseren alten ehrwürdigen Stamm zu pflanzen, damit er in jugendlicher Frische grüne und blühe, nicht wie eine Erinnerung aus der Vorzeit, unter der sich dereinst schön wohnen ließ, sondern wie ein nie alternder Phönix. Diese neue großartige Erscheinung der Gegenwart, die ich verwandt mit unserer früheren Einigkeit nannte, dies ist der Geist der Association, der sich mächtig über alle Nationen verbreitet hat und dem es in der Jetztzeit in kurzem Zeitraume möglich gewesen ist, Werke zu schaffen, die Alles, was die Alten lieferten, überragen. Wie und in welcher Art nun dieser gewaltige Geist unserem Buchhandel vielleicht dienstbar gemacht werden, und wie er vielleicht zu einer schönen und großartigen Entwicklung unseres Geschäftes in allen seinen Zweigen beitragen könnte, das werde ich mir erlauben späterhin, wenn ich erst mehr mit mir selbst darüber im Klaren bin, dem größeren buchhändlerischen Publikum vorzulegen.

Später, wenn mein Aufsatz Anklang finden sollte, werde ich auch noch einige Entwürfe zu Schemata für Inscriptio- nen und Conduitenlisten und auch vielleicht noch einen Entwurf zu einem Examinationsregulativ beifügen.

Endlich bitte ich, bei etwaigen Entgegnungen die Sache im Auge zu behalten, und von dem Gesichtspunkte auszugehen, daß ich dieser habe dienen wollen. Auch jede Opposition, die von diesem Gesichtspunkte ausgeht, wird mir erfreulich sein, weil sie eben die Sache fördert, wogegen Alles, was in Persönlichkeiten übergeht, und aus dem ein Sonderinteresse hervorleuchtet, wie zum Beispiel bei dem Streite über die mir höchst unwichtig erscheinende Silbergroshenfrage, mir von Herzen zuwider ist. Als die gute Sache fördernd erscheint mir ferner Verbannung der Anonimität. Wer weiß, daß er nicht für sich, sondern für eine gute Sache auftritt, kann auch seinen Namen nennen und das, was er gesagt hat, vertreten.

Berlin, im Oct. 43.

G. W. F. Müller.

Verantwortlicher Redacteur: J. de Mele.